

Neue Seen in Gletscherzonen

Klimawandel eröffnet auch Chancen für Wasserkraft

dsc. · Was passiert genau vor Ort, wenn sich Gletscher im Zuge des Klimawandels weiter zurückziehen? – Eine am Donnerstag publizierte Studie des Schweizerischen Nationalfonds untersucht die Bildung neuer Seen in der hochalpinen Zone. Bereits ältere Untersuchungen haben in der Schweiz aufgrund der geologischen und hydrologischen Prozesse rund um den Rückzug der Gletscher das Potenzial für die Bildung von Hunderten von Seen geortet. Einige könnten das Volumen von mittleren Stauseen erreichen.

Bauliche Eingriffe drängen sich auf, weil die Gletscherseen laut der neuen Studie ein «erhebliches Gefahrenpotenzial» aufweisen: Von den nunmehr ungestützten Steilhängen drohten etwa Steinschlag und Erdrutsche, die zu Flutwellen mit «katastrophalen Auswirkungen» führen könnten. Solche Wirkungszusammenhänge liessen sich durch den Bau von Staumauern dämpfen, die ihrerseits der Nutzung der Wasserkraft dienen könnten, als einfache saisonale Staubecken oder gar integriert in Pumpspeicherwerke. Es stelle sich die Frage, ob die notwendigen baulichen Schutzmassnahmen gegen Hochwasser mit der Stromproduktion kombiniert werden sollten, erklärt Wilfried Haerberli, emeritierter Professor für Geografie an der Universität Zürich.

Die landschaftlichen Veränderungen ergeben also sowohl Risiken wie auch Chancen. Der von der Studie anvisierte Zeitraum umfasst die nächsten 100 Jahre. Handlungsbedarf werde sicherlich am Aletschgletscher bestehen, immerhin liege in jener Region mit Brig eine bedeutende Ortschaft in der Nähe. Inwieweit die neuen Seen unter dem Strich die anstehenden energiepolitischen Herausforderungen erleichterten, sei schwer einzuschätzen, weil sich langfristig auch Veränderungen bei den Zuflüssen der bestehenden Stauseen ergeben könnten, sagt Haerberli. Grundsätzlich stellten sich im Einzelfall auch landschaftsschützerische Fragen, gerade bei bedeutenden Regionen wie dem Aletschgebiet, so Haerberli.

Dieses Nebeneinander von negativen Auswirkungen und Chancen zeigt sich auch bei der touristischen Nutzung. Im von der Nationalfondsstudie gewählten Fallbeispiel, dem neu aufgestauten Triftsee im Gadmental (beim Sustenpass), haben sich – zumindest derzeit – positive touristische Folgen eingestellt. Punkto Wasserkraftleistung wird in jener Gegend ein neues Potenzial von 500 Megawatt geortet. – Die Wissenschaftler empfehlen weitere Studien zu den regionalen Entwicklungen, auch im Hinblick auf die Erneuerung

von Wasserkraftkonzessionen.